



Suum cuique

ALEXANDERBLATT

Mitgliederzeitung der
Kyffhäuser-Kameradschaft Alexander



Ausgabe 2/2023 10. Jahrgang
Mitglied im Kyffhäuserbund e.V.



Bildquelle: Deutscher Bundestag

**Revolution! Die Alexander rücken aus, Teil 2,
Seite: 3**

Erfolgreiche Vereinsmeisterschaft, Seite: 6

Mal auf ein Wort! Die Kolumne

Es ist geschafft! Nach über 12 Jahren haben wir die Vereinsmeisterschaft der KK Alexander durchgeführt, die ein voller Erfolg war.

Der letzte offizielle Wettkampf, der in Kooperation mit der Schützengilde Tegel-Süd 1955 e.V., stattfand, war das Nikolausschießen im Dezember 2011.

Die damalige Kameradschaftsvorsitzende Erika West konnte, neben sechs Kameradinnen und Kameraden, die Anfang 2020 verstorbene ehemalige Landesfrauen- und Sozialreferentin Ursula Stalla begrüßen sowie Schützinnen und Schützen der Gilde und Gäste.

Als Preise erhielten die ersten drei platzierten eine Flasche Piccolo Sekt und eine Urkunde. Soweit ich mich erinnere gab es im Anschluss noch einen kleinen Imbiss sowie Kaffee und Kuchen. Ich konnte nicht ahnen, dass wir im Januar 2012 unserer ehemaligen Ehrenvorsitzenden Marot Marten das letzte Geleit geben würden und ich im Anschluss erfahren würde, dass die Vorsitzende plante, die KK Alexander aufzulösen, da zwei Mitglieder in eine andere Kameradschaft wechseln wollten.

Als diese „Kröte“ geschluckt war, wurde mir bewusst, was wir generell an Wettkampftätigkeiten durchgeführt hatten.

Verschiedene Disziplinen

Da war zum Beispiel das 175er Pokalschießen. Der Pokal wurde 1989, zum 175jährigen Bestehen des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, vom damaligen dritten, stellvertretenden Landesschießwart Hans Joachim Pieper gestiftet. Mit dem Pokal war ein Testament verbunden, das verfügte, dass dieser Pokal derjenige erhält, der beim jährlichen Schießen 175 Ringe erreicht, oder die Ringzahl in etwa erreicht. Näheres folgt dann im Bericht über die aktuelle Vereinsmeisterschaft.

Ausblick

Das Hauptaugenmerk liegt dann wieder auf dem Weihnachtsschießen im Dezember, das wir auf dem Schießstand der Schützengilde zu Friesack 1830 e.V. durchführen und worauf wir uns schon freuen.

Revolution!

In dieser Ausgabe widmen wir uns im zweiten Teil wieder dem Alexander Regiment und der Revolution von 1814

Lesen Sie, wie das Regiment im Einsatz war und den preußischen König schützte und gegen den Mob ankämpfte.

In diesem Sinne wünsche ich viel Vergnügen beim Lesen und verbleibe, mit kameradschaftlichen Grüßen

Ihr/Euer

Heiko Leistner

Revolution! Die Alexander rücken aus! Teil 2

Steine, Flaschen, Unrat und Töpfe; das regnete auf die vorrückenden Soldaten an der Brüderstraße, ehe der Kommandeur den Befehl gab, eine Salve in die Luft abzufeuern. Erst danach konnten die beiden Kompanien zum Schloss marschieren, es war kurz vor Mitternacht.

Der 16. März 1848

Am 16. März 1848 besetzte das erste Bataillon das Schloss, während das Zweite das Berliner Zeughaus besetzte. Somit war ein passieren der Schlossbrücke für die Aufständischen fast unmöglich. *„Der Hauptmann von Cosel erhielt den Befehl, von dort das Palais des Prinzen von Preußen, unseres jetzigen Königs, zu besetzen. Er formierte eben eine Kompagnie (die 12te) am Gießhause, als er sah, daß ein großer Schwarm von Menschen gegen die Königswache anstürmte.“* Nachdem von Cosel den Ernst der Lage erfasst hatte, gab er den Truppen Befehl, die Gewehre mit Patronen zu laden und Warnschüsse abzufeuern. Als der Mob die Soldaten zum Schießen regelrecht anfeuerte, wurde eine Garbe in die Menge abgegeben, die zwei Menschen das Leben kosteten, den Rest aber in alle Richtungen flüchten ließ. Dadurch beruhigte sich die Lage für diesen Tag und auch den 17. März.

Der 18. März 1848

Am 18. März 1848 ließ der König verkünden:... *daß es sein Wille sei, die verständlichen Wünsche seiner Unterthanen zu erhören.“* Am Mittag des 18. März ströme eine Menschenmenge auf den Schlossplatz die aus drei Interessensgruppen bestand. Die erste Gruppe nahm die angekündigten königlichen Reformen zum Anlass, um die Demonstration in eine Dankesfeier umzuwandeln. Der zweiten Gruppe ging die Reformen nicht weit genug. Durch ihr Erscheinen wollte sie den König zu weiteren Zugeständnissen ermutigen. Die dritte Gruppe war von den Reformen nicht erreicht worden und beharrte weiterhin darauf, dass die königlichen Truppen aus Berlin abziehen sollten. Hinzu kamen noch Schaulustige. Nach zeitgenössischen Angaben sollen über 10.000 Menschen den Platz aufgesucht haben.

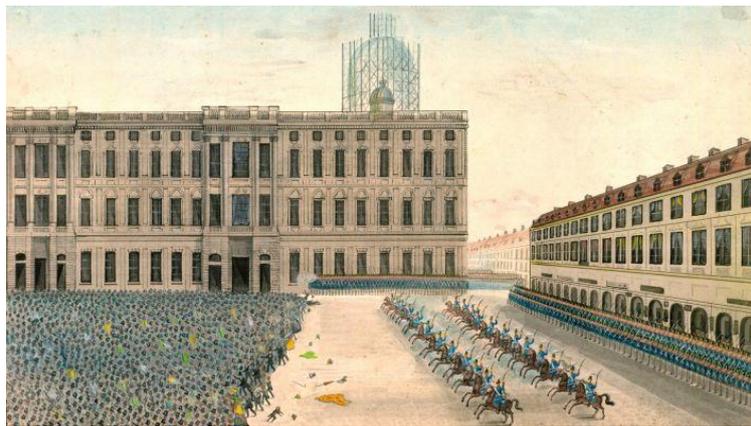
„Der König trat auf den Balkon und begrüßte das Volk. Lange Zeit wiederholte sich der Jubelruf. Diese Einigkeit zwischen dem Könige und seinem Volke durchkreuzte aber die Pläne derer, welche gekommen waren, die Regierung umzustürzen. Als die vernünftigen Leute allmählich nach Hause gingen, füllte sich der Platz stattdessen mit übermüthigen Straßengesindel, und die Rädelsführer der Revolution konnten nun die Oberhand gewinnen.“

„Um das Volk durch treuherzige Worte aufzuklären und zu beschwichtigen, trat aus dem Schlosse unter das Volk der Minister des Königs, Herr von zu

Bodenschwingh (...). Mit Mühe überzeugte er die rasenden, er habe den Truppen nichts zu befehlen und keiner werde ihm gehorchen. Erst auf das Versprechen, dem König die Forderungen zu melden, war er losgelassen.“

Zuvor war Bodenschwingh auf den Balkon **(Bild Mitte/Bildquelle: Screenshot rbb 24)** getreten und hatte die Reformpatente verlesen, wobei er auf dem Schlossplatz nicht mehr zu verstehen war. Den Inhalt der Rede erfuhren die Demonstranten über herumgereichte Extrablätter der Allgemeinen Preußischen Staatszeitung:

„Der König will, daß Preßfreiheit herrsche; der König will, daß der Landtag sofort berufen werde; der König will, daß eine



Konstitution auf der freisinnigsten Grundlage alle deutsche Länder umfasse; der König will, daß eine deutsche Nationalflagge wehe; der König will, daß alle Zollschlagbäume fallen; der König will, daß Preußen sich an die Spitze der Bewegung stelle.“

Eskalation

Die nicht nachlassende Zahl der hinzuströmenden Bürger drängte den Rand der Masse an das Schlossportal. Die im Schlosshof postierten Soldaten befürchteten daher eine Erstürmung des Schlosses. Die Menge fühlte sich ihrerseits von der Militärmacht bedroht

und rief in Sprechchören lautstark dazu auf, die um und im Schloss zusammengezogenen Truppen abzuziehen: „Militär zurück! Militär zurück!“ Mit dieser Entwicklung gewann erneut die Militärpartei an Einfluss auf Friedrich Wilhelm IV. Der König verlor die Nerven und gab den preußischen Truppen unter Prittwitz den Befehl, „den Schlossplatz zu säubern und dem dort herrschenden Skandal endlich ein Ende zu machen“. Der König verlangte dabei, dass nur „mit eingesteckter Waffe“ vorzugehen sei. Da es aber nicht gelang, die Menge zu zerstreuen, zogen Dragoner entgegen dem königlichen Befehl ihre Säbel. Die Situation wurde dadurch

verschlimmert, dass die Soldaten in dem ausbrechenden Geschrei und Lärm des Gefechts ihre Vorgesetzten nicht mehr

verstehen konnten. Kurz nach 14:30 Uhr lösten sich, höchstwahrscheinlich nur aus Versehen, zwei Schüsse, die aber niemanden trafen oder verletzten. Die Menschen verließen nun fluchtartig den Schlossplatz und gingen davon aus, dass absichtsvoll auf sie geschossen worden war.

Überall wurden mit dem Errichten von Barrikaden begonnen, die aus umgestürzten Droschken, Fässern und sonstigen bestanden. Was in heutiger Zeit bei Ausschreitungen üblich ist, fand dort seinen Anfang, das Herausstemmen von Pflastersteinen, um sie als Wurfgeschosse zu verwenden. Wo das

geschah, wurden die umliegenden Häuserdächer abgedeckt und die Steine auf den Dachböden gelagert. Ebenfalls wurden schwarz-rot-goldene und rote Fahnen gehisst, als Zeichen der Freiheit. Eine große Gefahr stellte die Bewaffnung der Bevölkerung da, die sich mit Gewehren, Äxten; Eisenstangen und ähnlichen „ausgestattet“ hatte.

In diesem unübersichtlichen Chaos übergab der König am 18. März, um 2 Uhr General von Prittwitz (**Bild**

Mitte/Quelle:

wikipedia) das Kommando über die in Berlin befindlichen Truppen, die er am Schloss zur Garnison vereinte.

Befehl an die Alexander

Um die Mittagszeit rückte das Regiment bataillonsweise aus und marschierte in Richtung Lustgarten. Das 1. Bataillon wurde dort zum Gendarmenmarkt weiterbefohlen, um die Gegend dort zu sichern. Hier traf es auf Barrikaden, die nun durch die Kompanien beräumt werden sollten. Die 1. Kompanie rückte die Taubenstraße zur Friedrichstraße runter, als ein wüster Stein- und Kugelhagel auf die Soldaten niederging. Gleiches wiederfuhr der 4. Kompanie, die an den Kolonaden in der Mohrenstraße mit Räumarbeiten beschäftigt war.

Überall wurden die Soldaten in kleinere Scharmützel verwickelt, sei es in der

Leipzigerstraße, Königstraße oder Markgrafenstraße. Die Revolutionäre hatten den Weg verbarrikiert und die Soldaten mussten diese unter großen Hürden nehmen.

Einsatz von Artillerie

Da die Königstraße mit mehreren Barrikaden versperrt war und sich die Alexander nur mühsam vorarbeiten konnten, wurde eine Haubitze zum Einsatz gebracht die mit Kartätschen

Munition feuerte. Überall entbrannten nun Scharmützel, es wurde ein Häuserkampf, Soldat gegen Bürger.

Alles in Allem fielen ein Premier-Leutnant (Oberleutnant) und drei Grenadiere.

Der Großteil der Barrikadenkämpfer rekrutierte sich aus

der Berliner Unterschicht.

Später sollte sich herausstellen, dass nur 3 % der Zivilisten, die von den königlichen Soldaten gefangen genommen oder getötet worden waren, dem Bürgertum angehörten. Demgegenüber ließen sich 85 % als Angehörige der städtischen Unterschicht identifizieren.

Obwohl Handwerksgesellen nur etwa 20 % der Berufstätigen in Berlin ausmachten, setzte sich aus ihnen die Hälfte der Kämpfenden zusammen.

Mehr dazu im 3. Teil.



Erfolgreiche Vereinsmeisterschaft 2023

Vereinsinterne Wettkämpfe gehören seit langen zur KK Alexander, sei es das Ausschießen gestifteter Pokale oder auch Landes- oder Bundesschießen. Auf das erstgenannte soll näher eingegangen werden

Im Jahr 1989 wurde auf dem, damals noch darauf ausgelegten, 175 Kameradschaftsjubiläum der KK Alexander, vom damaligen dritten, stellvertretenden Landesschießwart Hans Joachim Pieper der 175er Pokal gestiftet.

Mit dem Pokal war ein Testament verbunden, das verfügte, dass dieser Pokal

derjenige erhält, der beim jährlichen Schießen 175 Ringe oder diese Ringzahl in etwa erreicht. Einmal im Jahr wurde auf dem Schießstand der KK Alexander nicht nur geschossen, sondern auch intensiv die Ringzahl zusammengerechnet. Je nach Ergebnis wurde entweder das nächstliegende Ergebnis gewertet. Glücklich war der oder die, die genau 175 Treffer hatten.

Es sei erwähnt, dass bei dem genannten Jubiläum der damalige Vorsitzender der *Kameradschaftlichen Vereinigung ehemaliger 67er*, Generalmajor a.D. Eberhard Wagemann eine Gastrede hielt,

die den Bezug zwischen dem Alexander Regiment und dem Infanterie Regiment 67 enthielt. Eine geschichtliche Tatsache, die zu diesem Zeitpunkt etwas in Absurdum geraten war.

Gedenkpokal

Anfang 1993 verstarb, nach schwerer Krankheit, der damalige Kameradschaftsschießwart Gerhard Marten. Marten, ein kleiner aber korrekter Kamerad, mit durchdringender rauchiger Stimme hatte sich nicht nur um die KK Alexander, sondern auch als Kreisschießwart, verdient, so dass posthum der *Gerhard Marten Gedenk Pokal* gestiftet wurde, der mit der höchsten Ringzahl ausgeschossen wurde.



Aktuell

Beim diesjährigen Vereinsschießen wurde Michael Kuniß (**Bild: fünfter v.l.**) mit

der Gesamtzahl von 473 Ringen unser Vereinsmeister 2023. 17 Kameraden hatten in verschiedenen Großkaliberdisziplinen ihr sportliches Können unter Beweis stellen.

Wir gratulieren dem Sieger!

Verantwortlich (V.i.S.d.P.):

Heiko Leistner

Überarbeitung/Redaktion und

Gestaltung: H. Leistner

Wotanstraße 12, 10365 Berlin

KyffhaeuserKamAlexander@yahoo.de

Besuchen Sie uns auf facebook